

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Autor(en): **Glinz, Theo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

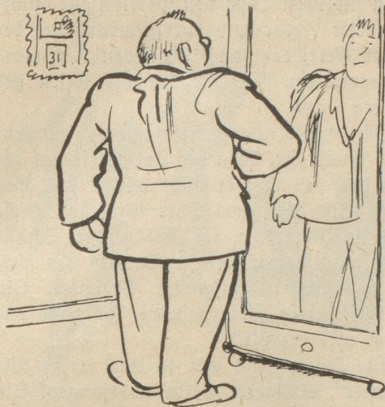
Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Gling — Verse von Hans Jakob

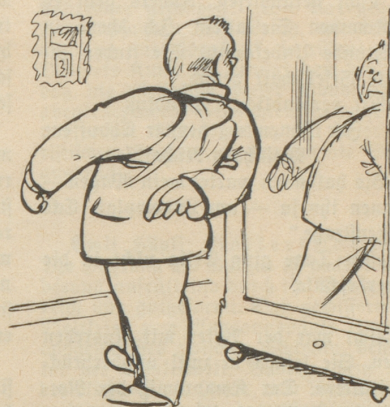
XIX.



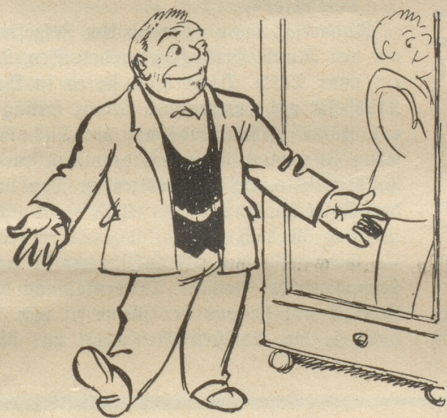
Sobald ein Jahr zu Ende geht,
der Mensch ein wenig stille steht
und frägt sich ernstlich und voll Ruh':
Woher? Wohin? Wieso? Wozu?



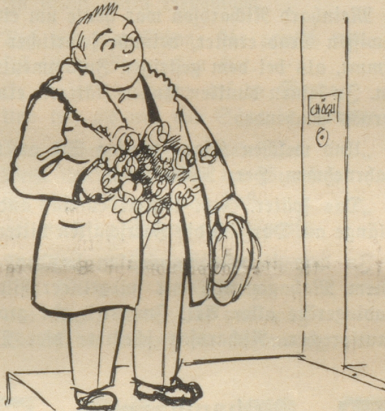
Besonders wenn der Mensch verliebt,
dies Grund zu strenger Prüfung gibt.
Zu diesem Zweck Herr Chaibli, seht,
voll Selbstkritik vor'm Spiegel steht.



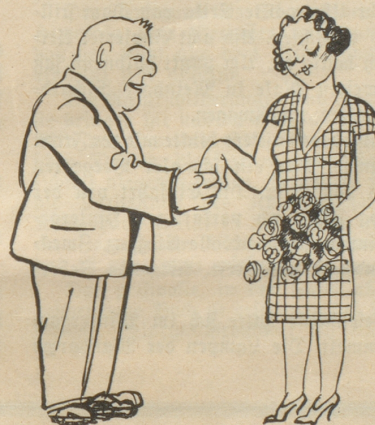
Er prüft sich vorn, er prüft sich hinten,
er kann nichts Tadelnswertes finden.
Betrüblich zwar der Haare Schwund,
bedenklich auch des Bäuchleins Rund.



Doch alles was er sonst entdeckt,
verhindert nicht, was er bezweckt;
weshalb er schließlich schmunzelnd spricht:
Na also und warum denn nicht!



Mit einem Strauß von roten Rosen
und Bügelfalten an den Hosen,
so tritt er als entschlossener Mann
zum Neujahrspunsch bei Chöglis an.



Das Gritli hat sich seinen Held
zwar ziemlich anders vorgestellt,
jedoch laut elterlicher Weisung
lächelt es hold und voll Verheißung.



Bleigießen ist pikant und nett,
das Gritli gießt ein Doppelbett,
daraufhin wird es purpurrot,
Herr Chaibli lacht sich halber tot.



Nun greift er tapfer und galant,
doch unterm Tisch, nach Gritlis Hand;
das Gritli zieht sie nicht zurück;
Herr Chaibli strahlt von Liebesglück.



Selbst mit dem Fuß treibt er den Firt,
wobei er sich zwar manchmal irrt,
doch denkt er sich in seinem Sinn:
So gut paßt' ich noch nirgends hin.